

UNI-INTERN

Wöchentliches Online-Mitteilungsblatt der Universität

Ausgabe 24 vom 17. Juni 2008

Neuer Ansatz gegen Chemotherapie-Resistenz

Wissenschaftler blockieren Mechanismus in Krebszellen

Krebszellen, die gegen eine Chemotherapie resistent werden, sind eines der größten Hindernisse bei der Behandlung von Tumorpatienten. Wissenschaftler um Margarete Schön und Michael Schön vom Rudolf-Virchow-Zentrum sowie den Hautkliniken der Universitäten Würzburg und Göttingen ist es jetzt im Tiermodell gelungen, diese Resistenz von Tumorzellen zu überwinden. Ihre Ergebnisse beschreiben die Forscher in der Online-Veröffentlichung der renommierten Fachzeitschrift *Journal of the National Cancer Institute*.

Eine Chemotherapie ist oft die letzte Hoffnung, wenn andere Methoden versagt haben. Sie wird daher nur bei besonders gefährlichen Krebsarten durchgeführt oder erst dann, wenn sich bereits Metastasen im Körper gebildet haben. Dabei werden dem Körper Medikamente zugeführt, die die Krebszellen im Wachstum und der Vermehrung behindern und so abtöten sollen. Krebszellen haben nämlich genau das Programm abgestellt, das bei Zellen normalerweise ein ungezügelttes Wachstum verhindert und den natürlichen Zelltod kontrolliert.

Doch eine große Zahl von Tumorarten, wie der Schwarze Hautkrebs, ist nahezu komplett widerstandsfähig gegen die Chemotherapie. Wissenschaftler wollen daher die verschiedenen Mechanismen der Resistenzentwicklung genauer verstehen, um sie dann gezielt blockieren zu können und die Krebszellen wieder empfindlicher gegenüber der Chemotherapie zu machen. Bisher ist allerdings noch kein Medikament erfolgreich in der Anwendung.

Die Forscher um Margarete und Michael Schön suchten einen Blocker für einen speziellen Signalweg, den so genannten NF-kappa-B-Weg. Von ihm ist bekannt, dass er nicht nur bei der Entstehung von Krebs eine Rolle spielt, sondern auch bei der Chemotherapie-Resistenz. Die Arbeiten verliefen erfolgreich, die Wissenschaftler fanden einen neuen Hemmstoff namens KINK-1, der den gesamten Signalweg lahmlegt. Ihre Ergebnis sind vielversprechend: Resistente Krebszellen in Kultur, aber auch im Tiermodell werden unter dem Einfluss des Blockers wieder empfindlich für die Chemotherapie.

In ihren Experimenten behandelten sie Tiere, die an Lungenkrebs erkrankt waren, nur mit dem neuen Hemmstoff oder nur mit verschiedenen Chemotherapeutika sowie mit einer Kombination aus beidem. Erfolg brachte nur die kombinierte Therapie: Dann konnte die Bildung von Metastasen merklich reduziert und so der Krebs behandelt werden.

Für den Hautarzt Michael Schön, der täglich mit dem Problem der Chemotherapie-Resistenz zu kämpfen hat, ist das ein wichtiger Schritt: „Unsere Ergebnisse liefern einen erfolgreichen Ansatz, der ein wichtiger Baustein in der Krebstherapie werden kann. Der NF-kappa-B-Weg ist bei vielen Krebsarten vorhanden, daher müsste die Therapie sehr universell funktionieren. Unsere bisherigen Studien zeigen außerdem eine sehr hohe Verträglichkeit.“ Nun müsse die Übertragbarkeit auf andere Krebsarten genau geprüft werden. Wie bei jedem neuen Medikament müssen zunächst die verschiedenen Stufen der vorklinischen und klinischen Studien durchlaufen werden.

Für ihre Arbeit wurde das Forscherpaar Margarete und Michael Schön im April in Frankfurt mit dem MTTC Award des Deutschen Council der Fortbildungsinitiative „Molecular Targeted Therapy of Cancer“ ausgezeichnet.

Margarete Schön, B. Gregor Wienrich, Susanne Kneitz, Helga Sennfelder, Katharina Amschler, Verena Vöhringer, Olaf Weber, Thorsten Stiewe, Karl Ziegelbauer and Michael Schön: „KINK-1, a novel small-molecule inhibitor of IKKbeta, and the susceptibility of melanoma cells to antitumoral treatment“, J. Natl. Cancer Inst. 100 (12), Seiten 862-875, 2008.

Weitere Informationen: Sonja Jülich, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit, Rudolf-Virchow-Zentrum/DFG-Forschungszentrum für Experimentelle Biomedizin der Universität Würzburg, T (0931) 201-48714, [✉sonja.juelich@virchow.uni-wuerzburg.de](mailto:sonja.juelich@virchow.uni-wuerzburg.de)

Stehende Ovationen und eine Einladung

Der Kammerchor der Universität Würzburg begeistert mit einem Auftritt in Breslau

Volle drei Seiten widmet die schlesische Vierteljahresschrift für Kultur und Geschichte *Silesia nova* in ihrer neuesten Ausgabe einem Auftritt des Kammerchors der Universität Würzburg im Oratorium Marianum der Universität Wrocław (Breslau) im vergangenen November. Verwundern muss diese besondere Form der Aufmerksamkeit nicht: Immerhin haben die Sängerinnen und Sänger ihre polnischen Gastgeber mit ihrem Können so beeindruckt, dass sie schon jetzt eine Einladung für das Jahr 2011 in der Tasche haben. Dann feiert das Germanistische Institut der Breslauer Universität sein 200-jähriges Bestehen. Den Kongress, der aus diesem Anlass geplant ist, soll der Kammerchor musikalisch umrahmen.



Der Kammerchor der Universität Würzburg bei seinem Auftritt in Breslau. Links Chorleiter Hermann Freibott. (Foto privat)

Wenn der Kammerchor der Universität Würzburg zu seiner jährlichen Konzertreise aufbricht, steht die Musik allerdings nicht ausschließlich im Mittelpunkt: „Es handelt sich immer um eine Kombination aus Konzert- und Bildungsreise“, sagt Friedhelm Brusniak, Inhaber des Lehrstuhls für Musikpädagogik an der Universität Würzburg, dem der Chor zugeordnet ist.

Wenn die Sängerinnen und Sänger also nach Salzburg, Prag oder Kopenhagen fahren, wie dies in der Vergangenheit der Fall war, steht der wissenschaftliche Austausch immer mit auf der Tagesordnung.

So auch in Breslau, wohin der Chor im vergangenen November eingeladen war. „August Heinrich Hoffmann von Fallersleben“ lautete in diesem Fall das verbindende Element: Die Universität Wrocław hatte vom Land Niedersachsen für ihre Hoffmann-von-Fallersleben-Forschung eine Auszeichnung erhalten. Friedhelm Brusniak ist ein international anerkannter Hoffmann-von-Fallersleben-Forscher, der Hoffmanns Liedschaffen in mehreren wegweisenden Publikationen behandelt hat. Und der Chor hatte in seinem Repertoire unter anderem vier Vertonungen von Gedichten Hoffmanns von Fallersleben mitgebracht.

Rund 25 Mitglieder hat der Kammerchor derzeit; ein Großteil von ihnen studiert Musikpädagogik, die Teilnahme ist aber auch für Studierende anderer Fächer möglich. Für die Aufnahme gelten besondere Qualitätskriterien; nur wer das Vorsingen besteht, darf sich dem Ensemble hinzugesellen. Die Leitung hat seit Sommersemester 2002 Hermann Freibott; der studierte Chorleiter ist seit dieser Zeit ebenfalls für den etwa 80 Köpfe starken Universitätschor verantwortlich.

Einmal pro Woche treffen sich die Mitglieder des Kammerchors zum Proben. Rücken Konzerttermine näher, stehen auch ganze Wochenenden an, um die Chorwerke perfekt einzustudieren. Die kontinuierliche Arbeit der vergangenen Jahre trägt Früchte: „Der Chor präsentiert sich momentan in einer glänzenden Verfassung“, lobt Brusniak. Was den Musikpädagogen ebenfalls sehr freut, ist die Tatsache, dass einige ehemalige Chormitglieder inzwischen ihre eigene Sängergruppe leiten. „Solch eine Selbsttätigkeit ist gewünscht und wird von uns auch gefördert“, sagt Brusniak. Schließlich sei das ja gerade ein Kerngedanke der Pädagogik.

Die Termine für die nächsten Auftritte haben die Mitglieder des Kammerchors schon rot im Kalender markiert: Am 3. Juli werden sie ihr Können an der Universität Luxemburg und in der Luxemburger Kathedrale unter anderem mit Werken von Johannes Brahms, Hugo Distler und Armin Knab unter Beweis stellen. Gleichzeitig will Brusniak damit den Startschuss für eine Kooperation zwischen den beiden Universitäten geben. Brusniak ist überzeugt davon, dass die Auftritte des Universitätskammerchors als „Kulturbotschafter ersten Ranges“ im Ausland „dem Ansehen der Universität Würzburg“ dienen. Eine Ansicht, die der Universitätsbund offensichtlich teilt, da er die Reisen regelmäßig unterstützt. „Dennoch muss jeder Teilnehmer noch etwa 100 Euro aus seiner eigenen Tasche zahlen“, sagt Brusniak.

Würzburger Liebhaber kunstvoller Chormusik können sich auf eine in Vorbereitung befindliche CD freuen. Bis zu einem Live-Konzert des Kammerchors müssen sie sich allerdings noch etwas länger gedulden. Der nächste Auftritt vor heimischem Publikum steht erst im Winter an, beim Weihnachtskonzert der Universität in der Neubaukirche, das für den 5. Dezember geplant ist.

Ob es dann auch stehende Ovationen wie in Breslau geben wird? Dort hatte der Chor im Schlussteil des Konzerts mit polnischen Liedern „den Nerv der polnischen Zuhörer besonders

getroffen“, wie *Silesia nova* schreibt. Vor allem das „Gaude Mater Polonia“, ein historisches Nationallied der Polen, habe das Auditorium tief ergriffen. Der Beifall, den die Versammlung stehend zollte, habe alle vorherigen an Dauer und Intensität weit übertroffen.



Walter Reis (links) überreicht den Innovationspreis für Robotik an Professor Klaus Schilling (Mitte) und Daniel Eck. Foto: Lehrstuhl für Technische Informatik

Notfallroboter MERLIN ausgezeichnet

Professor Klaus Schilling und Daniel Eck von der Universität Würzburg erhielten auf der Messe Automatica in München den mit 4.000 Euro dotierten *Walter-Reis-Innovation-Award for Robotics*.

Das Roboterfahrzeug MERLIN kann Feuerwehrleuten gefährliche Aufgaben bei der Ersterkundung des Brandortes abnehmen – es kann den genauen Ort des Feuers eingrenzen, Verletzte entdecken oder unsichtbare Gefahren wie giftige Gase aufspüren. Am 12. Juni wurde der Würzburger Assistenzroboter für Notfalleinsätze auf der Fachmesse *Automatica* in München mit dem international ausgeschriebenen Walter-Reis-Innovation-Award für herausragende Innovationen im Bereich Servicerobotik im industriellen Umfeld mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Die Informatiker Daniel Eck und Professor Klaus Schilling von der Universität Würzburg erhielten den mit 4.000 Euro dotierten Preis für ihre Forschungsergebnisse zu effektiven Steuerungsmaßnahmen, um die Roboterfahrzeuge selbstständig Teilaufgaben ausführen zu lassen.



Professor Klaus Schilling (links) und Daniel Eck mit dem preisgekrönten Roboterfahrzeug MERLIN. Foto: Robert Emmerich

So bestimmt ein Sensorsystem die Lage und Position des Fahrzeugs sowie Abstände zu den Objekten in der Umgebung. Basierend auf diesen Daten kann das Assistenzsystem die Stabilität des Fahrzeugs gewährleisten, Orte gemäß ihrer GPS-Koordinaten anfahren, autonom Hindernisse erkennen und ihnen ausweichen und selbstständig zum Ausgangsort zurückkehren, wenn die Funkverbindung unterbrochen wird.

Dadurch wird die Bedienung des Roboterfahrzeugs vereinfacht, der Feuerwehrmann vor Ort kann sich zum Beispiel auf die Rettung der Verletzten konzentrieren.

Der international ausgeschriebene Innovationspreis wird von der Firma Reis Robotics (Obernburg) gestiftet und wurde auf der Fachmesse für Automatisierungstechnik *Automatica* verliehen. MERLIN ist am Lehrstuhl für Informatik VII (Robotik und Telematik) der Universität Würzburg entwickelt worden. Im Original war er vom 10. bis 13. Juni am Stand von Bayern Innovativ (Halle B1, Stand 510) auf der Messe zu sehen. MERLIN stellte seine Fähigkeiten bereits bei der Roboter-Europa-Meisterschaft ELROB 2007 unter Beweis, bei der er das *Urban Scenario* gewann.

Kontakt: Prof. Klaus Schilling, Lehrstuhl für Informatik VII (Robotik und Telematik), T (0931) 888-6647, [✉schi@informatik.uni-wuerzburg.de](mailto:schi@informatik.uni-wuerzburg.de), Internet [🌐](http://www7.informatik.uni-wuerzburg.de)

Hochschulen wollen Verwaltungsgebühr für sich

25 Millionen Euro sollen nicht weiterhin in den Staatshaushalt fließen

„Wenn ich jetzt schon 500 Euro Studiengebühren bezahlen muss, könnte die Uni doch wenigstens die allgemeine Verwaltungsgebühr abschaffen!“ Diesen Standpunkt vertreten nicht wenige Studierende. Allerdings kann die Universität diesen Wunsch gar nicht erfüllen – das müsste der Freistaat Bayern tun.

Die Verwaltungsgebühr, die an der Uni Würzburg offiziell [🌐Verwaltungskostenbeitrag](#) genannt wird, beläuft sich auf 50 Euro pro Semester. Sie wurde im Jahr 2004 an allen bayerischen Hochschulen eingeführt. Die damals verantwortlichen Politiker waren der Ansicht, die Studierenden sollten sich an den allgemeinen Verwaltungskosten der Hochschulen beteiligen. Bei einer viertel Million Studierenden in Bayern kommen so pro Jahr

25 Millionen Euro zusammen. Dieses Geld bleibt nicht bei den Hochschulen, sondern wird dem allgemeinen Haushalt des Freistaats zugeschlagen.

Nicht nur die Studierenden hadern mit der staatlich verordneten Gebühr: „Sie ist seitens der bayerischen Hochschulen immer als problematisch gesehen worden, weil hier Leistungen, die an und von Universitäten und Fachhochschulen erbracht werden, ohne Zweckbindung in den allgemeinen Staatshaushalt abgeführt werden.“ So heißt es in einer gemeinsamen Erklärung von Universität Bayern e.V. und Hochschule Bayern e.V., den Zusammenschlüssen der bayerischen Universitäten und Fachhochschulen. Was die beiden Vereine damit eigentlich sagen wollen: „Der Freistaat zwingt uns per Gesetz, die Verwaltungsgebühr einzuziehen, aber wir dürfen das Geld dann nicht behalten.“

In der Erklärung heißt es weiter: „Zu den Grundprinzipien des 2005 zwischen der bayerischen Staatsregierung und den bayerischen Hochschulen abgeschlossenen Innovationspaktes gehört es, dass aus und in den Hochschulen erwirtschaftete Mittel diesen wieder zukommen sollen. Der Beibehaltung der Verwaltungsgebühr und ihrer Abführung in den allgemeinen Staatshaushalt haben die Hochschulen damals nur im Sinne eines Beitrags zur Haushaltssanierung zugestimmt.“

Nun fordern die bayerischen Hochschulen, den Verwaltungskostenbeitrag behalten zu dürfen. Sie begründen das mit den steigenden Anforderungen bei Verwaltungsaufgaben, die unmittelbar mit der Lehre zusammenhängen und damit in den Aufgabenbereich der Hochschulen fallen. Dazu zählen sie beispielsweise die Einführung neuer Studienstrukturen im Bachelor-Master-System und die dafür erforderliche Qualitätssicherung. Im Gegenzug seien die Universitäten und Fachhochschulen bereit, im neuen Innovationspakt die Zweckbindung der Verwaltungsgebühr verbindlich zu vereinbaren, heißt es in der gemeinsamen Erklärung.

Erfolgreicher Krebsforscher

Professor Hans Konrad Müller-Hermelink wird 65



Ohne ihn hätte die biomedizinische Forschung an der Uni Würzburg nicht ganz den hohen Stellenwert, den sie in verschiedenen Rankings immer wieder bescheinigt bekommt: Hans Konrad Müller-Hermelink (Foto Uni-Archiv), Professor für Pathologie, hat zahlreiche Forschungsinitiativen gestartet und mit seinen Kollegen hohe Drittmittelsummen für die Universität eingeworben.

Über 40 Millionen Euro vom Bund und vom Freistaat sind zum Beispiel alleine in das Interdisziplinäre Zentrum für Klinische Forschung geflossen, das seit 1996 an der Universität etabliert ist. Müller-Hermelink hatte den Antrag zur Finanzierung dieses Zentrums maßgeblich vorbereitet und ist noch heute dessen Sprecher. Erfolgreich wirkte er auch daran mit, andere Forschungseinrichtungen nach Würzburg zu holen – etwa den Sonderforschungsbereich 172, dessen Sprecher er sechs Jahre lang war. Der Professor kann also sehr zufrieden auf seine wissenschaftlichen Leistungen zurückblicken, wenn er am Samstag, 21. Juni, seinen 65. Geburtstag feiert.

Hans Konrad Müller-Hermelink, 1943 in Tübingen geboren, studierte Medizin in seiner Heimatstadt sowie in Montpellier (Frankreich) und in Kiel. Der Stadt an der Ostsee blieb er dann viele Jahre treu: Dort promovierte er, dort habilitierte er sich, dort erwarb er die Bezeichnung als Facharzt für Allgemeine und pathologische Anatomie. 1981 wurde er in Kiel zum außerplanmäßigen Professor für Pathologie ernannt, vier Jahre später folgte er einem Ruf an die Uni Würzburg. Hier übernahm er die Leitung des Pathologischen Instituts und den Lehrstuhl für Pathologie.

Sein Schwerpunkt in der Forschung liegt auf Lymphomen. Darunter versteht man Tumorerkrankungen des Lymphsystems, zu dem unter anderem die Lymphknoten und die weißen Blutkörperchen gehören. Auf diesem Gebiet arbeitet Müller-Hermelink in internationalen Netzwerken; beispielsweise ist er Mitglied in Gremien der Weltgesundheitsorganisation WHO. Im Zuge seiner Forschungen hat er unter anderem Tumoren des Lymphsystems klassifiziert und sich mit der molekularen Diagnostik dieser Krebserkrankungen befasst. Für seine Arbeiten wurde er mehrfach ausgezeichnet, zuletzt 2007 mit der Ehrendoktorwürde der Universität Oradea (Rumänien).

Noch bis zum Ende des Wintersemesters 2008/09 wird Müller-Hermelink am Pathologischen Institut in Würzburg forschen und lehren. Was danach kommt? „Das wird sich erst in den nächsten Monaten entscheiden“, sagt er. „Vielleicht nehme ich eine Gastprofessur an, vielleicht mache ich aber auch etwas völlig Anderes.“

Wolfgang Malisch feiert 65. Geburtstag

„Habe es immer als Privileg empfunden, Hochschullehrer zu sein“



Wolfgang Malisch (Foto privat), seit 1980 Professor für Anorganische Chemie an der Universität Würzburg, feierte am 6. Juni seinen 65. Geburtstag.

Malisch wurde 1943 in Königshütte/Oberschlesien geboren und ist seit 1949 in Waldbüttelbrunn bei Würzburg aufgewachsen. Nach Chemiestudium, Promotion und Habilitation an der Julius-Maximilians-Universität, wurde er 1980 zum Professor in Würzburg ernannt. 1983 und 1985 hatte er eine Gastprofessur an der Universität Nizza inne. „Hochschullehrer zu sein, habe ich immer als ein extremes Privileg empfunden“, sagt Wolfgang Malisch im Rückblick. „Das betrifft sowohl das kreative Arbeiten mit jungen Leuten, als auch das Umsetzen von Ideen und deren Präsentation im Wettbewerb der weltweiten Wissenschafts-Community“.

In seiner Forschung ist der Chemiker insbesondere Fragen der Metall- und Elementorganischen Chemie nachgegangen. Er war Mitglied des Würzburger SFB 364 „Selektive Reaktion Metall-aktivierter Moleküle“ sowie mehrerer Schwerpunktprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Parallel dazu unterhielt er stets Kooperationsprojekte mit der chemischen Industrie. Im Lauf seiner akademischen Karriere betreute er 67 Dissertationen, 90 Diplomarbeiten sowie 36 Staatsexamensarbeiten. Die dabei erarbeiteten Ergebnisse fanden in 214 Originalarbeiten und in über 200 Tagungsbeiträgen ihren Niederschlag.

Neben seinen universitären Aufgaben galt das Interesse von Wolfgang Malisch stets auch dem gesellschaftlichen Engagement. So war er 15 Jahre lang – bis 2004 – verantwortlich für den Würzburger Bundesliga Basketball. In dieser Zeit wurde Würzburg zu einem weltweit beachteten Zentrum für diese Sportart. Viele Jahre hatte Malisch auch das Amt des Vizepräsidenten der Basketball-Profiliga inne. Für seine Verdienste erhielt er 1998 die Carl-Diem-Medaille der Stadt Würzburg und 2004 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

An der Universität Würzburg wird Wolfgang Malisch für die Lehre weiter zur Verfügung stehen. Und für seine Fakultät möchte er „in allernächster Zeit ein möglichst effektives ALUMNI-System etablieren“. Parallel dazu plant er, seine Zusammenarbeit mit der chemischen Industrie im Bereich der Katalysatorforschung weiter auszubauen und sich seinem 2006 gegründeten Startup-Unternehmen SCIOMSYN (Scientific Organometallic Synthesis) zu widmen, das Auftragsforschung auf den verschiedensten Feldern der Anorganischen Chemie durchführt und metallorganische Chemikalien für die Katalyse entwickelt und produziert.

Veränderbare Skulpturen

Ausstellung im Martin-von-Wagner-Museum verlängert

Malereien, Zeichnungen und Collagen des 1924 in Würzburg geborenen Künstlers Dieter Stein sind derzeit in einer Sonderausstellung im universitätseigenen Martin-von-Wagner-Museum zu sehen. Die Schau wird nun bis Sonntag, 13. Juli, verlängert.



*Gemälde von Dieter Stein
aus dem Jahr 1958.*

Das Arrangement der Werke in vier Räumen bietet Überraschungen, zumal sich unter Steins Arbeiten auch Gemälde und Skulpturen seiner Künstlerfreunde mischen. Deren Schöpfungen hat er allesamt selbst arrangiert. Zu sehen sind Skulpturen von Günther Berger, welche die Besucher zum Teil verändern können, sowie Werke von Rudolf Wachter, Joachim Koch, Ulrich Wagner, Angelika Summa, Merve Giehl, Berit Holzner, Peter Stein, Dorette Riedel, Steffi Mayer und Josef Versl.

Dieter Stein ist dem Wagner-Museum seit Langem verbunden. Im Jahr 1960 konzipierte er zusammen mit Professor Emil Kieser die erste Hängung in der damals neu eingerichteten Gemäldegalerie. Seine eigenen Arbeiten jedoch präsentiert er dort nun erstmals.

Zur Ausstellung ist für sieben Euro ein Katalog erhältlich; der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag sowie an den Sonntagen 29. Juni und 13. Juli, jeweils von 10 bis 13.30 Uhr.

Beethovens Diabelli-Variationen

Am Mittwoch, 18. Juni, hält Professor Dr. William A. Kinderman, University of Illinois, im Toscanasaal der Residenz einen Vortrag zum Thema: „Von der ironischen Karikatur zum genialen Kunstwerk - Ludwig van Beethovens Diabelli-Variationen“. Im Anschluss daran wird Kinderman das Werk Beethovens – 33 Veränderungen über einen Walzer, C-Dur (Diabelli-Variationen) op. 120 – selbst spielen. Der Eintritt ist frei.

Neues aus dem Rechenzentrum

Aufzeichnungssystem für Vorlesungen

Andere Hochschulen machen es vor: Video- und/oder Audioaufzeichnungen von Vorlesungen dienen Studierenden zur Nachbereitung des Stoffes oder zur Vorbereitung auf Prüfungen. Dabei werden die Audio- und Videoelemente der Vorlesung, kombiniert mit Vortragsfolien, zu einer einzigen multimedialen Datei zusammengebaut, in welcher der Nutzer kapitelweise hin- und herspringen kann. An der Uni Würzburg geht dieser neue Dienst voraussichtlich im

Herbst in den Regelbetrieb. Lehrende, die sich für eine regelmäßige Aufzeichnung ihrer Vorlesungen interessieren, sollen sich an die Multimediadienste des Rechenzentrums wenden, [✉multimediadienste@rz.uni-wuerzburg.de](mailto:multimediadienste@rz.uni-wuerzburg.de)

Schulung für WueCampus

🔗[WueCampus](#), die zentrale eLearning-Plattform der Uni Würzburg, verzeichnet starken Zuwachs: Wurden im vergangenen Wintersemester noch knapp 190 Kurse angeboten, so stieg diese Zahl in diesem Semester auf über 500. Einer Mitteilung des Rechenzentrums zufolge tummeln sich jeden Tag bis zu 2.500 Nutzer auf der Plattform. Lehrende, die sich für die Grundlagen im Umgang mit WueCampus interessieren, können am Montag und Dienstag, 23. und 24. Juni, an einer Schulung teilnehmen. Anmeldung über den 🔗[Kursshop](#) des Rechenzentrums; Ansprechpartner ist Martin Schuhmann, T 888-3016, [✉schuhmann@rz.uni-wuerzburg.de](mailto:schuhmann@rz.uni-wuerzburg.de)

Wegen Betriebsausflug geschlossen

Am Mittwoch, 25. Juni, geht das Rechenzentrum der Uni auf Betriebsausflug. Das Gebäude am Hubland bleibt darum geschlossen und die Mitarbeiter sind nicht erreichbar. Die IT-Dienste laufen an diesem Tag unbedient weiter, wie das Rechenzentrum mitteilt.

Studierende haben die Wahl



*Am 24. Juni sind die Studierenden zur Wahl aufgerufen.
(Foto: Rolf van Melis/Pixelio.de)*

Am kommenden Dienstag, 24. Juni, finden an der Universität Würzburg von 9.00 bis 17.30 Uhr die Hochschulwahlen statt. Zur Stimmabgabe aufgerufen sind in diesem Jahr nur die Studierenden; die Amtszeit ihrer Vertreter in den jeweiligen Gremien läuft am 30. September aus. Professoren, wissenschaftliche und sonstige Mitarbeiter müssen der Wahlurne fern bleiben, weil deren Vertreter noch ein Jahr länger amtieren.

Zur Wahl stehen die Vertreter der Studierenden im Senat und in den Fakultätsräten, und zwar ein Vertreter für den Senat, je vier für den Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät und der Philosophischen Fakultät II sowie je zwei für die Fakultätsräte der übrigen Fakultäten. Darüber hinaus sind die weiteren Vertreter der Studierenden im studentischen Konvent neu zu wählen – insgesamt 20 Personen. Ihrer aller Amtszeit beginnt am 1. Oktober 2008 und endet am 30. September 2009.

Wahlberechtigt sind alle, zum Sommersemester an der Universität Würzburg immatrikulierte Studierende. In welcher Fakultät sie jeweils ihr Wahlrecht ausüben, steht auf der Wahlbenachrichtigung, die bei der Rückmeldung zum Sommersemester mit ausgedruckt wurde. Wer seine Wahlbenachrichtigung nicht mehr findet, muss sich nicht grämen: Zur Wahl wird einzig und allein ein gültiger Personalausweis oder Reisepass benötigt.

Wer den Weg ins Wahlbüro gefunden hat, muss sich in diesem Jahr zwischen den Kandidaten und Kandidatinnen von fünf Listen entscheiden. Darunter die altvertrauten Namen: Grüne Hochschulgruppe, Juso-Hochschulgruppe, Liberale Hochschulgruppe und der Ring Christlich-Demokratischer Studenten. Neu dabei ist die Unabhängige Hochschulgruppe gegen Studiengebühren, die zum ersten Mal überhaupt bei einer Hochschulwahl antritt.

Ausführliche [Informationen zur Wahl](#) hat die Studierendenvertretung auf ihrer Homepage versammelt. Ein Text der Wahlordnung ist in der Eingangshalle der Neuen Universität, Sanderring 2, ausgehängt. Auskünfte in allen Wahlangelegenheiten erteilt das Wahlamt der Universität, Sanderring 2, Zimmer 222, 97070 Würzburg, T: (0931) 31-2545.

Mit dem AK Internationales ins Rheinland



Vom 26. bis 29. Juni veranstaltet der [AK Internationales](#) der Studierendenvertretung eine Wochenendfahrt nach Köln und Bonn. Die ehemalige Bundeshauptstadt und die Metropole am Rhein locken mit einem vielseitigen kulturellen Angebot und vielfältigen Attraktionen wie dem weltberühmten Dom und dem Geburtshaus Beethovens.

Die Fahrten und Aktionen des AK Internationales richten sich nicht nur an ausländische Studierende. Auch Deutsche, die Lust haben, neue Leute aus der ganzen Welt kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen, sind herzlich eingeladen teilzunehmen.

Noch sind Plätze frei, die Anmeldung ist im [Büro der Studierendenvertretung](#) möglich. Der Teilnahmebeitrag beträgt 85 Euro, darin inbegriffen sind An- und Abreise mit dem Zug, drei Übernachtungen in Jugendherbergen inklusive Frühstück, ÖPNV-Tickets vor Ort, zwei Stadtführungen sowie Besuche in Museen. Darüber hinaus steht viel Zeit zum eigenständigen Entdecken der Städte zur Verfügung.

Der AK Internationales der Studierendenvertretung wird vom DAAD als Lokale Erasmus Initiative (LEI) anerkannt und finanziell unterstützt. Mehr Informationen unter: [www.stuv.uni-wuerzburg.de](#)

Gesunde Kinder und Jugendliche gesucht

Die Wissenschaftler der Universität Würzburg sind bestrebt, die Therapie und Diagnose von psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Dazu ist der Vergleich mit gesunden Personen wichtig. Darum sucht die Uni derzeit Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 17 Jahren als Kontrollpersonen für Studien, in denen verschiedene Funktionen des Gehirns untersucht werden, etwa durch Konzentrationstests oder Gehirnstrommessungen. Die Teilnehmer bekommen als Aufwandsentschädigung Kinogutscheine; der Zeitaufwand beträgt rund vier Stunden. Kinder und Jugendliche, die schon in psychologischer oder psychiatrischer Betreuung waren, können nicht teilnehmen. Weitere Informationen gibt es unter den Telefonnummern (0931) 201-77440 oder (0931) 31-2847. Durchgeführt wird die Studie vom Lehrstuhl für Psychologie I und den Unikliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Psychiatrie.

Minimalinvasiv an Herz und Lunge

Symposium der Herz-Thoraxchirurgie zu modernen Therapiekonzepten

In den vergangenen Jahrzehnten hat in der Herz-Thoraxchirurgie eine rasante Entwicklung neuer Therapieformen stattgefunden – von der minimalinvasiven Herzchirurgie über biologische Lösungen im Rahmen von Herzklappenerkrankungen bis hin zur Laserchirurgie der Lunge. Über diese modernen Therapiekonzepte will die Klinik und Poliklinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie auf ihrem Symposium am Freitag den 27. Juni informieren. Die Veranstaltung findet von 9.15 Uhr bis 19 Uhr statt im Großen Hörsaal Zentrum Operative Medizin, Oberdürrbacher Straße 6, Haus A1/A2, Würzburg.

Das Symposium anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Herz-Thoraxchirurgie an der Universität Würzburg gibt einen praxisnahen und leitlinienorientierten Überblick über das erweiterte Therapiespektrum der Klinik. Weitere Informationen zum Programm siehe [HIER](#).

Nähere Auskünfte bei: Dr. Jürgen Böhler, T (0931) 201-33036, E-Mail: Boehler_J@klinik.uni-wuerzburg.de

Wenn ein Wasserstrahl aufs Auge prallt

Internationale Tagung der Augenklinik im Congress Centrum

90 Prozent aller Augenverletzungen gelten als vermeidbar. In den vergangenen Jahren haben wissenschaftliche Studien Ansatzpunkte für eine wirksame Prävention aufgezeigt, und entsprechend konnten in einigen Ländern Augenverletzungen am Arbeitsplatz, im Straßenverkehr und beim Sport erheblich reduziert werden. Allerdings seien weltweit weitere Verbesserungen nötig, sagt Privatdozent Wolfgang Schrader von der Augenklinik der Universität Würzburg.



Augenverletzungen sowie deren Prävention und chirurgische Versorgung stehen im Mittelpunkt einer internationalen Tagung, die von Donnerstag bis Sonntag, 19. bis 22. Juni, im Congress Centrum in Würzburg stattfindet. Organisiert wird der Kongress von der

Würzburger Universitäts-Augenklinik in Zusammenarbeit mit der Deutschen Retinologischen Gesellschaft und der *International Society of Ocular Trauma*. Angemeldet haben sich etwa 300 Teilnehmer aus 27 Ländern; mehr als 170 Vorträge stehen auf dem Programm.

Augenverletzungen, die bei der Explosion von Flaschen mit kohlenensäurehaltigen Getränken entstehen, sind in Deutschland durch den Wechsel von Glas- auf Kunststoffflaschen rückläufig. Laut Schrader spielen sie aber in anderen Ländern noch eine bedeutende Rolle. Überraschend häufig seien Verletzungen durch den Wasserstrahl aus Feuerwehrschräuchen. Das Wasser könne zu gefährlichen Augenprellungen führen, aber auch zu Verletzungen der Sehnerven mit nachfolgender Erblindung. Zu gefährlichen Sehnervendurchrissen kann es auch kommen, wenn Jugendliche Gefechte mit so genannten Paintballguns führen und dabei am Auge getroffen werden.

Schließlich sei international eine erhebliche Zunahme an Augenverletzungen durch terroristische Anschläge und Kriege zu beobachten. Dabei müssen die Augenärzte auch in scheinbar friedlichen Ländern damit rechnen, dass plötzlich massenhaft Verletzte anfallen. Die dabei erforderliche Sichtung und Einteilung der Opfer sowie deren psychologische Betreuung seien für Ophthalmologen neue Aufgaben. „Darüber können wir von den Kollegen aus Israel, Pakistan oder Indien lernen“, so Schrader.


Neben dem Schwerpunkt Augenverletzungen geht es bei der Tagung auch um die neuesten Behandlungsstrategien bei anderen häufigen Augenerkrankungen, etwa der altersbedingten Makula-Degeneration, der diabetischen Retinopathie und der Netzhautablösung.

Weitere Informationen: PD Dr. Wolfgang Schrader, T (0931) 201-20610,  w.schrader@augenklinik.uni-wuerzburg.de, oder im  Internet.

Neu in der Zentralverwaltung



Marius Joa

Marius Joa arbeitet seit 10. Mai in der Personalabteilung, wo er für die Stabsstelle 4.1 (Nutzungsentgelte und Reisekosten) sowie für das Referat 4.3 (Wissenschaftliche Mitarbeiter) tätig ist. 1981 in Dettelbach geboren, aufgewachsen in Kitzingen. Ausbildung zum Verwaltungsangestellten bei der Stadt Würzburg. Bevor er an die Universität kam, arbeitete er am Landratsamt Kitzingen. Kontakt: T 31-2648 oder 31-2534,  marius.joa@uni-wuerzburg.de

Personalia

Dr. Torsten Graupner, Angestellter bei der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe Hannover, wurde mit Wirkung vom 16.05.2008 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Mineralogie erteilt.

Prof. Dr. Michael Schön, Rudolf-Virchow-Zentrum, wurde mit Wirkung vom 01.04.2008 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor an der Georg-August-Universität Göttingen ernannt.

Prof. Dr. Dr. Gundolf Keil, früherer Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte der Medizin, teilt mit, dass er für die Aufnahme in das *Who's Who in the World 2008* nominiert wurde. In der Ausgabe des Jahres 2007 ist er bereits mit einem biographischen Eintrag vertreten.

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Margarete Koutoukos, Frauenklinik und Poliklinik, am 14.06.2008

Laptops und Monitore abzugeben

Der Lehrstuhl für Theoretische Informatik gibt folgende Geräte kostenlos ab: zwei Laptops – Dell Latitude D600PM (2004) und Apple Power Book (2004), drei Monitore Sony Multiscan G500 21-Zoll, ein Monitor Sony Multiscan 200sf, 21-Zoll. Interessenten wenden sich an Anna Gonel, T 888-6660 (vormittags).

Uni vermietet 2-Zimmer-Wohnung

Im universitätseigenen Wohnhaus in der Josef-Schneider-Straße 2b, Obergeschoss rechts, direkt beim Universitätsklinikum, ist ab 1. September 2008 eine 2-Zimmer-Wohnung frei. Ausstattung: ca. 57 qm, Küche, Bad/WC (Wanne) weiß gefliest, überwiegend Parkettboden, Balkon, Kellerabteil, Gaseinzelöfen. Preis: 275 Euro plus 45 Euro Nebenkosten.

Besichtigungsmöglichkeiten: Freitag, 20. Juni, 16 bis 17 Uhr, und Dienstag, 24. Juni, 18 bis 19 Uhr (Interessenten müssen sich unter der Telefonnummer 0931/31-2051 anmelden). Die Wohnung wird vorrangig an Bedienstete der Universität vermietet; ein längerfristiges Mietverhältnis wird angestrebt. Bewerbungen sind bis 26. Juni an die Zentralverwaltung der Universität Würzburg zu richten, Referat 5.3, Zwinger 34, 97070 Würzburg.